

...ellenvereins.
Ausstellung
r. 0,50.
n 9. Juni,
und Gefellen nur die
Gefellenhaufe zu haben.
Der Vorstand.

...Verein,
...uf.
1/2 Uhr, findet im Saale
...mlung
...phinger über die Sage
...von der Versicherung.
...werden hiermit zu dieser
...Vorstandsmitglied
...n.
...ennest",
...se 20.
...en.
...nen.
...nt
...ick,
...s,
...anlagen und
...Weine.
...atessen.
...immer.
...as Keller.
...-Lotterie.
...se abzugeben:
...4,80 pro Klasse.
...Plan nicht
...rie-Einnahmer,
...n Nr. 68.
...für
...Mark bei
...rstr. 62.
...na.
...Gesetzlich
...den Consum
...auf Angestellten
...s, ganz milde Qualität
...Aroma besonders aus.
...ckmann.
...Kav.-Verein.
...werden freundlich
...das Rechnungsjahr
...ausstehenden Beträge
...unterbreiten an den Präsidenten
...Kaplan Zittler.
...theater
...sseldorf
...J. Glück.
...und vornehmtes
...ar Deutschland.
...r Kunstkräfte.
...16. neues Programm.
...Sade gegen 11 Uhr.
...keiten etc.
...ich herzlich.
...r. Kommerling,
...Rstraße 65.
...atheter Mann, bisher
...auf einer Stelle tätig
...it der sofort oder später
...nsposten,
...la. Zeugnisse zu
...in kann gestellt werden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mfr. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die festgesetzte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncenannahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 210.

Montag, 2. Juni 1902. (Grasius, Marcell.)

29. Jahrgang.

Englands Pläne in Asien.

Man muß staunen über die gewaltige Kraft, mit der England sich überall, auf den wichtigsten Punkten der Erde festzusetzen sucht, um seine Weltbeherrschung auszuweiten. Während es in Afrika mit einem Gegner, dessen Widerstandskraft es allzusehr unterschätzt hatte, einen erbitterten, langwierigen und sehr kostbaren Kampf durchführte, um Südafrika vollständig für sich zu gewinnen, fand es noch Zeit und Mittel, nach und nach entscheidenden Einfluß in Arabien zu erhalten. Unsere Leser wissen, welche Anstrengungen England macht, um die Ostküste dieser großen Halbinsel, vor allem das Gebiet von Kuwait und dadurch den persischen Meerbusen und zugleich das Gebiet am Ausflusse des Doppelstromes Euphrat und Tigris unter seine Vörschuldung zu bringen. Bis jetzt sind ihm seine weltweiten Bestrebungen nicht vollständig geglückt, weil ihm Rußland und Frankreich entgegenarbeiten, von denen namentlich jenes Land alles Interesse daran hat, den persischen Meerbusen nicht zum englischen Binnenmeere werden zu lassen.

Um so mehr Erfolg scheint England im Lande Yemen, im Südwesten Arabiens, dem schönsten und fruchtbarsten Teile dieses im Innern so unfruchtbaren Landes, zu haben. Wie man weiß, steht Arabien unter der Herrschaft des türkischen Sultans; dieser aber hat seinerseits mit den verschiedenen Stämmen zu führen, die abwechselnd unter sich oder mit ihren Oberherren in Fehde leben. In diese Streitigkeiten hat sich nun England schon längst eingemischt, und bald diesen, bald jenen aufständischen Stamm gegen die Türkei unterstützt, nicht bloß mit Geld. Englische Truppen nun sollen den Aufständischen geholfen haben, am 19. Mai Sanaa, die Hauptstadt Yemens, zu erobern. Infolgedessen, schreibt ein guter Kenner des Orients in der „Allg. Ztg.“, ist ganz Yemen, dieses tiefste Wollwur des Hebräer, seit dem 19. Mai 1902 englisch. Ein reiches, fruchtbares, herrliches Land, die Perle Arabiens, die Heimath der köstlichen Moschuswurz. Wer aber Yemen hat, dem fällt der Hebräer von selbst in den Schoß, und das ist denn auch das eigentliche langjährige Ziel der englischen Politik nicht bloß in Arabien, sondern in der gesamten mohammedanischen Welt. Mekka und Medina, die Sammelplätze für Hunderttausende von frommen Pilgern, die alljährlich aus allen Richtungen der Wüste dahin kommen, sind das Centrum, das Herz des Islams. Eine

europäische Großmacht, die dort gebietet, noch dazu von der Bedeutung Englands, bekommt mit einem Schlag alle Fäden in ihre Hand, die bis in die entlegensten Winkel der mohammedanischen Welt reichen. In den Händen der schwachen Türkei war und ist Mekka ungefährlich. England dagegen von jeder beliebigen anderen europäischen Macht vermag von Mekka aus jeden mit mohammedanischen Unterthanen gesegneten Staat in Asien zu halten, sei es nun Rußland, sei es Deutschland oder Frankreich oder Holland oder welcher Staat immer.

Es gibt auf dem ganzen Erdenrund keine Stadt, die politisch wichtiger wäre als Mekka, kein Land, dessen Besitz werthvoller wäre als der des unfruchtbaren, öden Hebräer. Ohne diese Provinz ist die Türkei nichts und bricht von selbst zusammen. Aber auch kein anderer Staat kann dann ohne das Wohlwollen Englands in irgend einem Theile des jetzigen osmanischen Ländergebietes oder in sonstigen mohammedanischen Gegenden auf ungehindertes Arbeiten rechnen. Die Wagnisbahn zum Beispiel wäre anders denn als englisches Unternehmen fortan nicht mehr durchführbar. Das ist also die Bedeutung des Ueberganges Yemens in englische Hände, denn notwendig und unabwendbar der gleiche Uebergang des Hebräer folgt. Wer aber wird England an der Erreichung dieses Zieles hindern? Etwas die Türkei, indem sie schamlos Verletzungen nach Yemen sendet? Das können sie nicht; denn England würde in diesem Falle, so sicher wie Ymen im Gebet steht, aus der nicht ganz klugen Politik Frankreichs Nutzen ziehen, indem es nur „zugabe“ brauchte, daß Italien die Türkei in Tripolis beschlagnahmt, ganz abgesehen davon, daß das Inselreich auch sonst noch Freunde hat, welche der Türkei eventuell die Luft nehmen würden, die andern Willkür von Truppen zu entziehen. Direkt also brauchte England die Türkei gar nicht einmal anzugreifen, es wäre auch dem nichts im Wege stände. Selbst Rußland wird keinerlei Einwendung zu machen wagen; denn es ist gerade zur rechten Zeit von inneren Unruhen heimgegriffen. Wer weiß, ob nicht überhaupt der gängliche Zusammenbruch des türkischen Reiches recht nahe bevorsteht. Welche Bedeutung Mekka in englischer Welt hat, das führt das erwähnte Minchner Blatt an einem anderen Orte weiter aus: Die Konsequenzen einer solchen Besitzergreifung würden sich furchtbaren Mächten, die mohammedanische Unterthanen bezw. Schutzbesessene besitzen, oder in Gegenden mit einer zum Islam sich bekennenden Bevölkerung politische oder wirtschaftliche Zwecke verfolgen, alsbald auf das empfindlichste fühlbar

machen. Wer die tausend Fäden kennen lernen will, die von der heiligen Stadt des Islams aus nach drei Welttheilen, zu den mehr als 200 Millionen Mohammedanern jeder Klasse und jeder Farbe hinfließen, dem sei das auf eingehenden, an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen beruhende Werk des Niederländers Dr. Snoud über Mekka zum Studium empfohlen. In der Hand einer relativ schwachen Macht wie die Türkei es heutzutage ist, wird die Stadt, in der die Anhänger des Propheten Jahr für Jahr zusammenströmen, um von neuem Fanatismus für ihren Glauben und die Sache des Islams erfüllt, in die Heimath zurückzuführen, eine ernste Gefahr für andere Staaten nicht bedeuten, England dagegen, das nicht nur weiß, was es will, sondern auch über ausreichende Mittel verfügt, um seinen Willen unter allen Umständen zur Geltung zu bringen, würde — sobald es Mekka besäße — nicht nur die islamitische Vormacht sein, wie es heute schon mit vollem Rechte genannt wird, sondern die Herrin und Beherrscherin der islamitischen Welt. Von Mekka aus würde es durch eine Telegraphie ohne Draht halb hier, halb dort, im Sudan und an der afrikanischen Nordküste, in der europäischen wie in der asiatischen Türkei, in Centralasien und im äußersten Osten, kurz überall da, wo das mohammedanische Element noch einen ausschlaggebenden Faktor bildet, seinen politischen und wirtschaftlichen Konturrenten die schwersten Verlegenheiten bereiten, sich selbst aber Unwiderstehlichkeit werden können, die bei geschickter Behandlung — und auch darauf verstehen die Engländer sich, wenn sie es wollen — im Guten wie im Bösen zu allem zu haben sind.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni.

*. Der Rücktritt des Ministers von Thielens am Schluß der gegenwärtigen Landtagsession wird wieder einmal in den „Komb. Nachr.“ angekündigt. Das Blatt schwanzt, ob Minister Pöbbeckel oder ein anderer General a. D. von Schubart, Thielens Nachfolger werden soll. — Daß Minister v. Thielens Rücktrittsbedanken legt, ist hinlänglich bekannt. Die wiederholte Nachricht von der Ankündigung seines Rücktritts wird nicht wahrheitsgemäßer durch die Andeutung, daß Herr v. Pöbbeckel schon wieder sein Respekt vorlegen soll. Zwei Tage vorher ließ es noch „aus bester und sicherer Quelle“, daß Thielens große neue Pläne hege, welche keine

Spur von Amtsmüdigkeit verrathen. Wer hat nun Recht?

(.) Eine Freiheit, wie wir sie gottlos nur selten antreffen, leistet sich die im Dienste der „Los von Rom-Devegung“ stehende Zeitschrift „Die Wartburg“. Dieselbe verleiht an alle katholischen Priester der Erzdiözese Bamberg das nachfolgende Circular:

München, Datum d. Poststempels.
An die Geistlichkeit des Erzbisthums Bamberg.
Ew. Hochwürden!

Das erzbischöfliche Ordinariat in Bamberg hat sich veranlaßt, die Geistlichkeit auf das Organ der evangelischen Bewegung „Die Wartburg“ aufmerksam zu machen. Aus zahlreichen Vorkommnissen (?) ersieht man, welche reges Interesse die Geistlichkeit dem Blatte entgegenbringt. Um es nun jedem Geistlichen zu ermöglichen, sich selbst ein Urtheil über das Blatt zu bilden, gestatten wir uns, Ew. Hochwürden beizuschließen eine Probenummer zu senden, die Sie gewiß veranlassen wird, von der Erlaubnis des erzbischöflichen Ordinariats Gebrauch zu machen und auf das Blatt zu abonniren.

Wie zahlreiche Protestanten in neuer Zeit durch eingehendes Studium der katholischen Schriftsteller den Geist der katholischen Kirche kennen zu lernen suchen, hoffen wir, daß auch auf katholischer Seite durch das Lesen der „Wartburg“ manche falsche Auffassung gehoben wird, und sich auch bei der katholischen Geistlichkeit Deutschlands — wie dies in Frankreich bereits geschehen ist — die Ueberzeugung immer mehr Bahn bricht, daß die einzige reine Quelle unseres christlichen Glaubens das Evangelium Jesu Christi ist.

Hochachtungsvoll
J. F. Lehmann, Verlag d. Wartburg.

Die Zeitschrift hat den ausgesprochenen Zweck, katholische Gegenden zu protestantisieren. Eine solche grobe Verleumdung der katholischen Geistlichkeit dürfte nun doch schließlich angethan sein, dieses Ziel zu erreichen. Das katholische Volk läßt seine Priester nicht in dieser ordinären Weise beschimpfen.

* Steuerhinterziehungen im Kreis Ruhrort. Zur Rechtfertigung der Aufforderung des Ruhrorter Landrathes Köster an die Steuerzahler seines Kreises, sie möchten die von ihnen hinterzogenen Steuern gütlich abliefen, theilt

Grene Heelen.

Roman von Maria Theresia May,

preisgekrönte Verfasserin

von „Unter der Königsstange“ und „Die es endete.“

44) (Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Freuenegg hatte Recht gehabt. Rosa hatte am nächsten Mittag ihrer Mutter, nachdem sie von einem kurzen Ausflug heimgekehrt, mitgetheilt, daß sie ihr Verlobnis mit Dr. Thielmann gelöst habe, und daß sie sobald als möglich die Gattin des Barons Michael Straganoß werden würde, zu welchem Zweck sie sich die nöthigen Papiere von der Mutter geben ließ.

Dem Ruffen wurde es vermöge seines Reichthums nicht schwer, alle Schwierigkeiten zu überwinden und alle Formalitäten zu erfüllen, zu denen sonst bei dem gewöhnlichen Lauf der Dinge mehrere Monate vergingen. Frau Dr. Kleinpaup erstarrte zuerst bei den Eröffnungen ihrer Tochter, dann aber sah sie durch die Initiative Rosas ihren sehnlichsten Wunsch erfüllt, ihre Tochter in glänzende Verhältnisse gestellt zu sehen. Deshalb begab sie sich auch mit Freuden auf das Ständebesuch, um der Verlobung der verzogenen und doch geliebten Tochter beizuwohnen, und empfand auch für ihren vornehmen Schwiegerohn wahres Entzücken, als ihr dieser ein Couvert übergab, das er scherzhaft als ein kleines Schmerzensgeld für den Verlust ihres Kindes bezeichnete. Die alte Dame fand darin 10 000 Rubel, die Rosa dem Baron für ihre Mutter abgebetelt hatte, denn in den letzten Tagen war es ihr doch bei aller Oberflächlichkeit mehrfach eingefallen, wie selbstlos die Mutter in ihrer Schwäche der angeblichen schönen Tochter gegenüber immer gehandelt hatte, und so wollte diese ihr wenigstens das Leben ein wenig erleichtern und sie vor den kleinen Kummerneissen der Alltäglichkeit bewahren. Für die Schwester hatte Rosa allerdings kein Wort übrig gehabt. Sie that bei allen ihren

sehr eilig betriebenen Vorbereitungen, als wäre Wally überhaupt nicht da, bejagte alle Einkäufe, ohne darüber zu sprechen oder um Rath zu fragen, kurz lebte sich überhaupt schon ganz in die „Frau Baronin“ hinein, die sie ja nach kurzer Zeitpanne nun wirklich wurde. Thranenlos war ihr Abschied von der Mutter, als sie nach erfolgter Geschäftsführung mit ihrem Gatten den Wagen bestieg, der sie zur Bahn brachte, und mit heiterem Lachen kehrte sie ihrem Vaterland den Rücken, um einer neuen Zukunft entgegenzusehen, — die sie sich ja gar nicht anders als im rosigsten Lichte vorstellen konnte, — hatte sie doch erreicht, was sie von frühester Jugend an erstrebt hatte: einen reichen Mann und einen vornehmen Namen, und damit war ihr Ehrgeiz voll und ganz befriedigt. Ob sie damit auch Glück, Ruhe und Frieden an ihr Leben geknüpft hatte, das fragte sich die eitle Frau nicht, ihrem spröden Sinn genügte der Besitz äußerer Güter. Wally aber trug schwer an dem ganzen Vorkommniß, für sie schien durch die Heirat Rosas nichts geklappt, im Gegentheil, als wäre es ihr selbst ein Brandmal aufgeprägt worden, schaute sie sich, dem Wille der Menschen zu begeben. Mit Ungleichheit wich sie besonders Fräulein Lang und Mila aus und fürchtete sich, wenn sie ausging, vor einer Begegnung mit ihnen.

So waren fast zwei Wochen vergangen, ohne daß die Freundinnen einander gesehen hatten, während sie sonst fast abendtäglich stundenlang miteinander gearbeitet und geplaudert hatten. Da trafen sie eines Tages auf der Straße zusammen. Ohne ein Wort zu sagen, sah Mila die Hand der Freundin und zog Wally mit sich bis in ihre Wohnung. „Warum kommst Du nicht mehr zu mir?“ sagte sie hastig halblaut, obgleich sie allein waren — Tante Betty war ausgegangen.

„Wie kannst Du fragen, Mila“, entgegnete Wally mit schmerzlichen Lächeln. „Mir ist, als dürfe ich die Schwelle dieses Zimmers nicht mehr betreten, wo ich so unerträglich abgelehnt hat. Ich glaube, ich werde Tante Betty's Bild nicht ertragen können, der meine Schwester in Richard ein solches

Leid angethan hat, und gar der Gedanke, ihm zu begegnen, ist mir so entsetzlich, daß ich die Mama bestimmen möchte, wieder von hier weg zu ziehen.“ Mila nickte Wally, sich zu ihr auf das altmodische Sopha zu setzen, und während sie neben der Hand der Freundin in der ihren hielt, sagte sie leise: „Mist! Ich, Wally, wir werden wahrscheinlich die Wohnung wechseln müssen. Dr. Thielmann ist seit jenem Unglücksabend nicht mehr bei uns gewesen.“

„Natürlich“, entgegnete Wally herb, „es ist vollkommen zu begreifen, daß er nicht einmal die Räume wiedersehen mag, in denen er eine so entsetzliche Scene erlebt hat.“

Mila schüttelte den Kopf. „Nein, sieh, das finde ich nun gar nicht begreiflich. Wer schuldig ist, der mag sich scheuen, die Stätte seines Vergehens und die Menschen zu sehen, die von seiner Schuld wissen. Aber Dr. Thielmann hat sich doch eigentlich kein Unrecht vorzuwerfen. So zeigt er sich auch hier wieder ohne starke Willenskraft, ohne die Herrschaft über sich und die Verhältnisse, und das kann ich weder verstehen noch verstehen bei einem Manne.“

Wally war zu sehr mit dem, was sie selbst fühlte und dachte, beschäftigt, um die schmerzliche Ungleichheit herauszuhören, die aus den Worten der Freundin klang.

„Gellner sagt“, bemerkte sie ein wenig zögernd, „daß der Doktor furchtbar leide. Auch sein Selbstgefühl ist tief verwundet und dieser letztere Umstand hielt ihn mehr von hier fern, als der Schmerz über die Täuschung. Er muß ja empfunden haben, daß weder Du noch Tante Betty seine Wahl billigen — ich hat es ja ebenfalls nicht und fürchtete auch, daß nur Unheil aus dieser Verbindung kommen konnte. Daß es aber so gekommen sollte, hätte ich doch nicht geahnt.“ Mila zog die Freundin sanft an sich, und da brach das erste geistvolle Mädchen in heftiges Weinen aus. Es waren die ersten Thränen, die Wally seit der Stunde vergoß, da sie die Schmach ihrer Schwester erfahren hatte, und es waren wohlthätige Tropfen, die über die blassen Wangen rollten, sie lösten die furchtbare

Spannung ihrer Seele, und wie sie weinte, den Kopf auf Milas Schulter gelegt, die nur ab und zu, ohne zu reden, mit linder Hand über das Haar der Freundin strich, da fühlte Wally, wie ihr allmählich die Ruhe wiederkehrte und der Muth, sich in die unabänderliche Schicksale zu schicken. „Du treue Seele“, sagte sie leise, als sie das Haupt erhob, „Du hast noch niemals anders gesprochen, als Du es gemeint hast, und wenn Du einem die Hand gibst und einen anschaut, so fühlst man, daß Du kein Unrecht kennst.“

In erstem Gespräch blieben die Freundinnen wohl noch eine Stunde beisammen. Wally wußte, wie rüchaltlos sie dem schönen stolzen Mädchen vertrauen konnte, das neben ihr saß, und es that ihr wohl, nach der Beschäftigung und Selbstbeherrschung, die sie sich fast ihr ganzes Leben lang hatte auferlegen müssen, einmal alle ihre Sorge, alle erfahrene Bitterkeit auszusprechen: wie Rosa von jeder der Liebhaber der Eltern gewesen, verhäßlich und verzogen worden sei, wie sie schon als Kind läghast und egoistisch gewesen sei, wie aber der Vater, bestochen von ihrem Liebreiz, nie an ihre Schuld geglaubt habe, im Gegentheil, bei jeder Klage der ältesten Schwester diese des häßlichsten Reides beschuldigt habe und wie dann nach dem Tode des Vaters sich die schwache Mutter völlig von der schönen jüngeren Tochter habe beherrschen lassen.

Mila sah, daß es der Freundin wohlthat, sich auszusprechen, und hörte darum geduldig zu, obgleich es in ihr peinliches Gefühl erregte, von Rosa reden zu hören. Endlich sagte sie aber doch: „Liebste Wally, ich bitte Dich, sprich nicht mehr von ihr. Sie ist leider nicht mehr zu retten. Du begehst ein Unrecht, wenn Du die das Gemüth noch durch Gräueln beschwerst. Kein Mensch macht Dich für die Handlungen Deiner Schwester verantwortlich. Ich begreife wohl Deinen Schmerz, aber gerade Du, die ruhige, Starke, muß wissen, daß eine wahre Weisheit darin besteht, sich in Unabänderliches zu fügen, und ein unverschuldetes Geschick ist nicht schwer zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

so habe niemand das
Fortschritt der Wissen-
schaft selbst
wolle nur anführen
Boden, die Erfolge
ist, die Entwicklung des
ang des Creditwesens.
tiefend der Gefühlsbildung
daß die schlechte Lage
Tage trat, wie Miß-
geschickten. Statistisch
denkte in Deutschland
ge, im Rheinland 1,7
vergleiche man nun die
Länder für das Darnieder-
nimmere und äußere
Erzeugnisse sei. Der
meist oft ohne jede Noth-
die Preisfestsetzung
Handel mußten ihm
er es, daß die Preis-
geleitet wurde. Die
werden, daß trete der
um industrielle Ge-
schäfte Lage der Land-
den, daß der Bauern-
barkeit der Interessen
müsse für den Getreide-
bauern und umgekehrt
umkehrschluß werde sich
preispreisschiffen erreichen
end, treten sie alle
zi. Der Vortag fand
vorstehende dem Redner
iffar Sent noch über

Schiffliche Hochschule fogar 156 mm innerhalb weniger
Stunden niedergehen. Bei der niedrigen Temperatur
zu Anfang April fiel öfter Schnee und blieb auch
stellenweise mehrere Tage liegen; die Gebirge waren
von der Monatsmitte ab schneefrei! nur auf dem
Kamm des Riesengebirges hielt sich dauernd eine über
1 m hohe Schneedecke.

Severl, 31. Mai. Heute Nachmittag wurde
der Wagen, welcher vor etwa 14 Tagen mit dem Pferd
bei Gaimm im Rhein verunfallt ist, am hiesigen Rhein-
werft von Schiffen gelandet. Der Wagen befindet sich
noch in verhältnismäßig gutem Zustande.

Gredendroich, 31. Mai. Der Gutsbesitzer
Wilhelm Rauff in Kamphausen ist für die Land-
bürgermeisterei Kelzenberg im Kreise Gredendroich
zum Oberpräsidenten auf eine 5jährige Amtsdauer zum
Wegeordneten ernannt worden.

Höningen, 31. Mai. Zu dem Artikel
Projekt einer Kleinbahn Erleuz-Gredendroich-Gredendroich-
Wiedelingshoben-Dornagen wird uns noch fol-
gendes zur Verhütung von Mißverständnissen geschrieben:
Keiner der Herren, welche in der Versammlung vom
22. Mai zu Höningen gesprochen haben, hat behauptet
wollen, daß bei den beiden höchsten Beamten der ge-
nächst beteiligten Kreise Erleuz-Gredendroich schon
sehr volles Einverständnis darüber herrsche, das neue
Bahnprojekt als Kreisbahn zur Ausführung zu bringen.
Nur der Wunsch war der Vater dieses Gedankens.

Düsseldorf, 30. Mai. Zu Ehren des Schiff-
bautechnischen Kongresses findet am Mittwoch, den 4.
Juni, das erste große Feuerwerk in der Ausstellung statt.

Düsseldorf, 31. Mai. Heute fand hier in der
Ausstellung eine Sitzung des Arbeitsausschusses unter
dem Vorsitz des Geheimraths Heinrich Kueg statt.
Das Mandat des Erzbischofs Sinar wurde durch
einen warmen Nachruf des Vorstehenden und Ergeben
von den Ehen geehrt. Darauf folgten Mittheilungen
über die geschäftliche Lage der Ausstellung, schließlich
die Festlegung des Programms für den Besuch des
Kaisers und der Kaiserin.

Düsseldorf, 30. Mai. (Wurfschütz.) Das
hiesige Schießgericht sowohl wie auch die Strafkammer
als Berufungsinstanz hatten vor einiger Zeit eine
größere Anzahl hiesiger Metzgermeister wegen Fälschung
der Wurst durch Zufuhr von Wurfschütz zu Geldstrafen
von 10—30 M. verurtheilt, einige weitere Meister
dagegen, welche nur die Wurfschützen gefälscht hatten,
freigesprochen. Die Metzger hatten gegen ihre Verur-
theilung, der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende
Erkenntnis Revision eingelegt, doch find nunmehr beide
Revisionen vom Oberlandesgerichte in Köln verworfen
worden.

M.-Gladbach, 29. Mai. Gestern Nachmittag
feind die Grundsteinlegung zur neuen Tonhalle statt,
welche den Namen Kaiser Friedrichhalle führen wird.
Nachher wurde der 100 Morgen große Volksgarten
eröffnet. Für die Tonhalle sind 320 000 Mark von
Mitbürgern geschenkt, außerdem 14 000 M. für ein
Ständebau des Kaisers Friedrich. Ferner sind der
Volksgarten und das in demselben errichtete städtische
Reinigungsgebäude ebenfalls Geschenke wohlhabender
Mitbürger an die Stadt.

Köln, 31. Mai. Neben das Testament
des hochseligen Herrn Erzbischofs Sinar
gehen dem Nachher „Ehe“ von zuverlässiger Seite
folgende Mittheilungen zu: Wie wir vernahmen, hat
Erzbischof Sinar in wohlthätig bishöflicher Weise über
sein gesamtes nicht unbedeutendes Vermögen verfügt.
Durch Testament soll er es dem erzbischöflichen Stuhle
von Köln vermacht haben für das von ihm ins Leben
gerufene und gegenwärtig im Bau befindliche neue
Theologikum in Bonn. Seiner Schwester Antonie
Sinar wird zeitweise eine Rente vorbehalten.
Sämmtliche Pönstfalsgegenstände, als: Stab, Mitra,
Brustkreuz und Ringe sollen dem Vermögen nach an
die Dominikaner zu Köln fallen. Die „Köln. Volksztg.“
bemerkte dazu: Mit Rücksicht auf eine durch die Presse
verbreitete Nachricht betr. den Nachlaß des verstorbenen
hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Hubertus sind wir in
der Lage, mittheilen zu können, daß die hinterlassene
Schwester die Erbin des Nachlasses ist, daß jedoch der
größte Theil desselben, den Intentionen des Verstorbenen
entsprechend, für das von ihm ins Leben gerufene,
gegenwärtig im Bau begriffene Theologikum zu Bonn
verwandt werden wird.

Wesel, 30. Mai. (Wasser statt Wein.)
Einem argen Streich hat der Oekonom den Mitglie-
dern der Loge zum goldenen Schwert gespielt. Er hatte
deren reichen Weinvorrath gewöhnlich veräußert und
die Fässer mit Wasser gefüllt; die Flaschen zur Hälfte
entleert und ebenfalls Wasser nachgeschossen. Nachdem
er eingeladenen Vernehmungen zur Verdeckung seiner Un-
geheuer zu Beginn des Jahres im Keller wegen angelagt
hatte, das jedoch vorzeitig bemerkt wurde, ist jetzt durch
einen Zufall die Schwinderei herausgekommen. Der
Schaden soll 10—12 000 Mark betragen.

Die Abschiedsfeier der kath. Vereine für hochw. Herrn Rektor Effer.

Die Abschiedsfeier für den hochw. Hrn.
Rektor Effer gestaltete sich zu einer imposanten
Rundgebung, zu der alle katholischen Vereine der Stadt
ihre Kontingente gestellt hatten. Der große Platz vor
der Loge war trotz des ausfliegenden kalten Wetters
vollständig besetzt. Der Rektor der Stadt Neuf war,
soweit er nicht bringend verhindert, ausnahmslos ver-
treten, außerdem sehr viele Geistliche der Umgegend und
selbst weiter her. Viele hatten durch Briefe und Tele-
gramme zum Abschied ihre Sympathie zum Ausdruck
gebracht. Die Wahne hatte durch Herrn Gärtner
Linden eine hübsche Pflanzendekoration erhalten.
Nachdem der Vorstehende die Festversammlung mit dem
katholischen Gruß eröffnet, wählte der Paterceilianen-
verein von St. Martin den Abend unter Leitung
des Herrn Reg.-Rathes Busch durch 2 vorzüglich
gelungene Chöre aus der Peter-Paul'schen Cantate
„Gloria sei Jesus Christus“ ein.
Im Auftrage der Vorstände der kath. Vereine be-

grüßte darauf Herr Chefredacteur Grünau alle die
so zahlreich dem Gebote der Liebe und Dankbarkeit
zum heutigen Abend gefolgt sind. Ein Willkommen
allen denen, welche erschienen um einem Manne die
Hand zum Abschied zu drücken, der 10 Jahre aus der
Blüthe seines Lebens hingab, nicht um für den eigenen
Fried zu sorgen, sondern um den höchsten Idealen
anzuwandeln, für seinen Herrgott und seine Mitmenschen,
für Kirche und Vaterland und für die Vaterstadt zu wirken.
Ist es schon an und für sich kein freudiger Anlaß,
welcher die Versammlung zusammengeführt, so müssen
sich die vereinigten katholischen Männer auch insbeson-
dere heute nach den Gefühlen aufrichtiger Trauer hin-
geben, weil der unerbittliche Tod mit schnellem, hartem
Schlage den Rektor Erzbischofen den geliebten Vater
entriß, den Lehrer und Meister des hl. Glaubens,
den hochverdienten Erzbischof Dr. Hubertus
Sinar. An gefälliger Stätte, wo der theure Todte
selbst in unserer Mitte gewollt, ist aus unserem Munde
den Katholiken das Lebensbild des Verewigten gezeichnet
worden. In allen Herzen lebt das Bild des
Mannes, der hochseligste aller Haupteslänge über-
ragte, aus dessen Auge der Geist seiner Würde und
die Milde des Vatersherzens zugleich sprach, dessen Geist
und dessen Liebe uns alle mit doppelter Kette an den
erzbischöflichen Stuhl und an unsere hl. Kirche fesselte.
Wenn wir heute in der Liebe des Todten gedenken,
und zu seiner kaum geschlossenen Gruft im hohen Dome
zu Köln hinstreten, so beugt sich das Knie zur Erde,
des Allmächtigen unerschöpfliche Rathschlüsse verheißend,
es richtet sich aber auch Hand und Herz zum Himmel,
in dem Gebete, daß Gott seinem mächtigen Streiter
auf Erden, die glänzende Krone seiner Ewig-
getreuen geben möge, es steigt aus der Brust das Ge-
bitt, daß wir trenn wollen halten, was der theure
Bischof und die heilige Kirche uns lehren und lehren
werden.

So ruhe sanft in Gottes heiligem Frieden, theurer
Bischof, und von des Himmels Höhen schaue segnend
auf deine Erzbischöfe, daß sie in allen Stürmen feststehen
zur hl. römisch-katholischen Kirche.

Zu Ehren des verstorbenen Erzbischofs erhob sich
die Versammlung von ihren Ehen.

Im Namen der katholischen Vereine der Stadt
Neuf widmete Herr Jakob Kallen dem Scheiden-
den folgende warm empfundene Worte des Abschieds:
Mit Wehmuth und Bedauern haben wir alle die
Kunde von der erfolgten Verlegung unsers Hrn. Rektor
vernommen und gerade die Stunde des Abschiedes läßt
uns so recht erkennen, was er uns allen gewesen ist.
Als er vor 10 Jahren als Notarprokurator nach Neuf
kam, setzten uns seine Energie, sein Mannesmuth,
seine Geistesfrische, seine Arbeitsfreudigkeit, in Statten
und gerechte Verurteilung. Diese Eigenschaften waren es,
die uns Achtung abwarben und für alle Katholiken ein Bei-
spiel bildeten. Mit jugendlichem Eifer, mit einem für die
Ehre Gottes so begeisterten, für das Wohl der ihm
anvertrauten Seelen so besorgten Herzen begann er in
unserer geliebten Anwaltschaft als Arbeiter im Wein-
berge des Herrn seine Pflichten auszuführen. Was er in
der Selbstsorge, auf der Kanzel, im Reichthum, am
Kantentag gewirkt, daß er sich der menschlichen
Beurtheilung, Gottes allsehenden Auge hat es aufge-
zeichnet in das Buch des Lebens und wird es ihm
lohnend mit ewigen Schätzen.

Das Vereinsleben der letzten 10 Jahre in unserer
Vaterstadt ist eng verknüpft mit dem Wirken des
Scheidenden. Erfüllt von der großen Bedeutung der
kath. Vereine in der Gegenwart hat er keine Gelegen-
heit verkannt, seine Kräfte in den Dienst der kath.
Bewegung zu stellen. Das Vereinsleben ist ihm aus
Herz gewachsen, deshalb ist auch die Wunde, die seine
Verlegung geschlagen, um so schmerzlicher und es bietet
uns Trost nur der Gedanke gegen die furchtbare
Verluster, und die Freude, unsers Hrn. Rektor in neuer
angesehener Stellung wirksam zu sehen, die einerseits
seinen Talenten reiche Betätigung gewährt, anderer-
seits ihm die Möglichkeit läßt, in angenehmen
Verhältnissen die Kräfte, die hier in Neuf fast stets
über Gebühr angestrengt waren, aus neue zu stärken,
um weiter in voller Manneskraft den Weg fortzusetzen,
den Gott ihm in seinem heiligen Berufe gewiesen.

Des Priesters Herz und Hand gehört dem Volke!
Dieser Grundgedanke ist ihm, als er gleich im Anfang
seiner priesterlichen Thätigkeit die Leitung des Pius-
Vereins übernahm. Sein Feuerer, mit dem er die
Zügel des Vereins ergriß, übertrug sich auf die Mit-
glieder, und vor allem auf die, die mit ihm berufen
waren, an der Leitung des Pius-Vereins mit thätig zu
sein. Neues, frisches Leben blühte im Pius-Verein
wieder auf und sein Wirken zeitigte bald Früchte,
die selbst die höchsten Erwartungen übertrafen. Als es
galt das 50jährige Jubelfest des Piusvereins zu feiern,
da hatte bereits die Mitgliederzahl sich weit über 1000
gesteigert. Im Piusverein bilden die Tage der Feste
die Ausnahmen, dort gilt es, ernste Arbeit zu leisten,
die Mitglieder anzufachen und zu belehren über die
Pflichten, die sie als katholische Männer Gott und der
Gesellschaft gegenüber zu erfüllen haben.

Unser Präses ließ es sich stets angelegen sein, die
Mitglieder des Pius-Vereins in politischer Hinsicht über
die schwebenden Tagesfragen genau zu unterrichten.
Selbst ein Feind jeder Halbheit, war es seine größte
Sorge, uns zu politischer Festigkeit zu erziehen; er
wollte aus uns ganze Männer, wahre katholische
Männer machen. Eine neue Einrichtung innerhalb
des Pius-Vereins veranlaßte ihm sein Entschien; die
Zeiten recht erkennend, daß er die Familienangelegen-
heiten zu er mit der ihm angeborenen Mitleidlichkeit manch-
malen Wort an die katholische Frauenwelt über ihre
Pflichten in der Familie richtete, zu gleicher Zeit
wußte er aber auch das Rechte mit dem Fröhlischen
in rechter Weise zu paaren, wobei ihm das Vereins-
quartett, auch eine Gründung unsers Herrn Präses,
kräftig unterstützte. Deutlich schon der Name des Pius-
Vereins darauf hin, daß seine Mitglieder weitaus
sollen in der kindlichen Anhänglichkeit und Liebe an
unsere heil. Vater zu Rom, so sehen wir unsers
Herrn Rektor als Präses der „Mittelschiedsrichter“, die
er neu organisiert hat, bemüht, durch den Peterspennig

die Noth des Gefangenen im Vatikan zu lindern. Vor
zwei Jahren überbrachte er selbst eine erhebliche Summe
als Peterspennig nach Rom und erlebte vom heil.
Vater für sich und uns alle den päpstlichen Segen.

Bei der Einführung des Vereins Knechtsteden und
des Albertus Magnus-Vereins zur Unterstützung katho-
lischer Studirender hat unser Herr Rektor ebenfalls nicht
gefehlt; ebenso hat er mit Anstoß zur Gründung des
Arbeitervereins gegeben, wo so oft sein sinnvolles Wort
zur Geltung kam. Wie häufig trat er im Volksverein
in dessen Vertrauensmänner-Versammlung und in
den großen Versammlungen der Centrumpartei als
begeisterter Redner auf; wie manchen Vortrag
hat er im Gesellenverein, in der Novesia f. l. Verein
gehalten. Der Cäcilien-Verein verehrte in ihm seinen
zweiten Präses und lange Jahre sind alle Vereinsge-
schäfte von ihm musterhaft geführt worden. Die
Arbeiterwohnungs-Gesellschaft verliert in ihm ein ge-
wichtiges Mitglied. In, es gibt wohl
keine katholische Vereinigung, die nicht sein Interesse
und seine Förderung gefunden hätte und dies alles
neben der Seelsorge und neben dem St. Anna-
Arbeiterinnen-Verein, die wohl allein für sich eine ganze
Arbeitskraft erfordern.

Sein Wirken für die katholische Presse und für
das geistliche Leben wissen diejenigen an
besseren zu würdigen, welche diese stillere Thätigkeit aus
der Nähe zu betrachten Gelegenheit hatten. Wahr-
lich groß ist die Arbeit, die unser Herr Rektor geleistet;
groß aber auch der Dank, der Neuf ihm schuldet.
Er hat stets unser Bestes bei seiner Thätigkeit im
Auge gehabt. Einer, der nur unser Wohl will, unser
Wohl hier auf Erden und bereit ist in der Ewigkeit,
hat sicherlich einen Anspruch auf unsere Liebe und
Verehrung, und es ist uns Herzensbedürfnis, ihm
öffentlich Dank abzusagen.

Größt ist die Liebe, die die Verlegung geschaffen.
Eine der besten Kräfte für die katholische Sache geht
uns verloren. Groß muß deshalb, ja noch größer
als früher, die Einigkeit sein. Wir müssen treu zu-
sammen halten und es zu erhalten und zu fördern
suchen, was der Herr Rektor geschaffen und gepflegt
hat. Lassen wir ihm dies Gelübniß beim Scheiden
als unseren Dank zu fügen legen; etwas besseres gibt
es nicht, was wir beim Abschiede zu entbieten ver-
mögen. Aber noch eins wollen wir nicht vergessen.
— Des Menschen Arbeit bedarf des Segens von Oben:
Bitten wir daher zu Gott, daß er unsers Hrn.
Rektor in seinem verantwortungsvollen Amte stärken
möge zur Verwirklichung seiner Ehen und zum Heile der
ihm anvertrauten Seelen.

Unsere Herrn Präses möchte ich aber herzlich
bitten und ich weiß, daß ich hiermit aus dem Herzen
aller Anwesenden rede: Benutzen Sie jeden freien
Augenblick, den Ihr Amt Ihnen läßt, um Ihre treuen
Neuffer Freunde zu besuchen, und an unserm Vereins-
leben auch fernerhin fördernd und begeisternd theil zu
nehmen. Seien Sie freudig werden Sie in unserer Mitte
willkommen sein.

Und nun noch eine kurze Bitte an unsern Herrn
Rektor: Bewahren Sie uns ein liebevolles Gedenken
und erinnern Sie beim hl. Meßopfer sich recht oft
Ihres treuen Neuffer Freunde, damit wir als treue
Streiter Christi ausstehen und mit dem Kreuze, unter
dessen Zeichen wir gemeinsam gekämpft, bereit sind
triumphieren mögen.

Große Freude weckte es, als der Vorstehende
Kenntniß gab, von einem solchen eingelaufenen Tele-
gramm, nach dem der Friede in Südafrika
abgeschlossen worden sei. Ein nicht endenwillendes
Hoch galt dem tapfern Burenvolke.
Mit besonderer Liebe hatte sich zum Abend das
Vereinsquartett des Pius-Vereins geeinigt, das unter
Hrn. Ad. Lorenz Leitung vollständig zur Stelle war
und mit feinsten Auffassung und guter Tonfalle die
zum Feste einstudierten Abschiedslieder sang.
Besonders lobt geklärt der Rückf. Kapelle,
welche neben hübschen Gesammteinstimmungen, auch glanz-
volle Solopiecen bot, die allseitigen Beifall fanden.
Herr Favre Knott widmete dem Scheidenden
Namens des Vereins der Stadt Neuf warme Worte
des Abschieds. Diese Ausprägungen sowie die Dankes-
rede des Herrn Rektor Effer werden wir morgen
bringen. (Schluß folgt.)

Gesellschaftliches.

Düsseldorf, 31. Mai. (Strafkammer.)
Der Drogenhändler Johann M., geboren zu Grim-
linghausen, wohnend zu Neuf, war der schätzlichen
Transportgefäßung angeklagt. Am 6. Februar stand
seine Droge ohne Aufsicht auf der Straße, er war
mit seinem Fahrgaste im Wirthshaus. Ein Motor-
wagen der elektrischen Bahn fuhr gegen die Droge,
ein bedeutender Schaden ist nicht entstanden. Mit
Rücksicht auf seine große Fahrlässigkeit verurtheilte ihn
die Strafkammer zu 50 M. Geldstrafe od. 10 Tage
Gefängnis.

Die Katastrophe auf den Inseln Mar- tinique und Saint-Vincent.

Paris, 30. Mai. Im ganzen sind bis heute
im Ministerium der Kolonien für die Noth-
leidenden auf Martinique 1937 841 Frcs. einge-
gangen, davon 250 000 Frcs. von dem Kaiser von
Rußland und 25 000 Frcs. von dem Kaiser von
Oesterreich.
Nach einem Telegramme des Gouverneurs von
Martinique vom 29. d. abends ist der Tag ruhig
verlaufen; die Lage ist unverändert geblieben.

Telegraphische Depeschen der Neuf-Gredendroicher Zeitung.

W. Geldern, 31. Mai. Der Kronprinz ist
Samstag Abend 7 Uhr 38 Min. zum Besuche des

Grafen Wth. von Soensbrooch auf Schloß Haag hier
eingetroffen. Der Kronprinz wird bis Sonntag Nach-
mittag daselbst verweilen und sich alsdann wieder nach
Bonn zu begeben. Der Zug fuhr in Neuf um 6,45
Uhr weiter.

Schloß Zoo, 1. Juni. Ein heute veröffent-
lichtes Bulletin besagt: Die Genesung der Königin
macht sichtliche Fortschritte. Die Patientin verläßt
bereits das Bett einen großen Theil des Tages; sie
verbraucht gestern zum ersten Male eine Zeilung im
Freien. Um die völlige Heilung zu beschleunigen, wird
die Königin sich einige Zeit auf Schloß Schaumburg
im Lahnthal aufhalten.

Rom, 1. Juni. Der P. a. p. begab sich heute
zu Wagen, der von der Nobelgarde begleitet war und
dem der päpstliche Hof folgte, in die Gärten des
Vatikan, um die Nachbildung der Grotte von Lourdes
feierlich zu weihen. Zwei Kardinäle, mehrere Bischöfe
und zahlreiche geladene Persönlichkeiten nahmen an dem
Feste theil.

Paris, 1. Juni. Kammer. Leon Bour-
geois wurde zum provisorischen Präsidenten mit 303
Stimmen gewählt. Deschanel erhielt 267 Stimmen.

Friedensschluß.

London, 1. Juni. Lord Ritchener
telegraphirt unterm 31. Mai: Das Schrift-
stück, welches die Bedingungen der Lieber-
gabe enthält, ist heute Abend 10^{1/2} Uhr
von allen Burenbelegierten, Lord Milner
und Lord Ritchener unterzeichnet worden.

London, 1. Juni. Die Bekannt-
machung des Friedensschlusses wurde hier
mit großer Begeisterung aufgenommen.
Vor dem Mansion House war ein weißes
Plakat angeschlagen, das in rother Schrift
die Worte zeigte: Der Friede ist prokla-
mirt. Der Lordmayor erschien auf dem
Balkon und hielt eine Ansprache an die
Menge. Die Straßen durchwogte gestern
Abend eine große Menschenmenge, die
patriotische Lieder sang, überall herrschte
große Begeisterung. Der König erließ
folgende Wotschaft an das Volk: Der
König erhielt die willkommene Nachricht
von der Einstellung der Feindseligkeiten
in Südafrika mit unendlicher Genugthuung
und hegt das Vertrauen, daß dem Frieden
die Wiederherstellung der Wohlfahrt in
seinen neuen Besitzungen rasch folge
und daß die durch den Krieg nothwendiger-
weise hervorgerufenen Empfindungen bei
dem ersten Zusammenwirken aller Unter-
thanen des Königs in Südafrika Blah machen
werden, um die Wohlfahrt ihres gemeinsamen
Vaterlandes zu fördern.

Der südafrikanische Krieg, der am 11. Okt. 1899
ausgebrochen, hat also beinahe 2 Jahre und 8 Monate
gedauert. Nach dem Wortlaut der königl. Wotschaft
wäre die Unabhängigkeit der Buren verloren.

Pretoria, 31. Mai. In einer hier ver-
öffentlichten Bekanntmachung wird anordnet, daß
die Zinszahlung der Transvaalbonds, welche während
der Dauer des Krieges hier eingestillt war, vom 1.
Juni ab wieder aufgenommen wird.

Zur gef. Kenntniss, daß ich Herrn Heinrich Wingen, Decuratsrat, eine Annahmestelle übertragen habe.

Fr. Hagedorn, Cirbärei u. Waschanstalt I. Rgs.
Gegr. 1866. Circa 70 Angestellte. Patent-Reinigungs-
verfahren. Schonendste Behandlung und Lieferung in
wenigen Tagen.

Die Kunststet W. Schimmelkopf und die
mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten
ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen.
Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen
einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in
allen Büreaus postfrei. Die Oberleitung der Kunststet
befindet sich in Berlin W., Charlottenstraße 23.

Fruchtpreise zu Neuf vom 2. Juni.

Weizen	(1. Qual.)	17 60
	(2. Qual.)	17 10
	(3. Qual.)	15 —
Loggen	(1. Qual.)	15 —
	(2. Qual.)	14 50
	(3. Qual.)	17 50
Hafer	(1. Qual.)	17 50
	(2. Qual.)	17 50
	(3. Qual.)	17 50
	(4. Qual.)	17 50
	(5. Qual.)	17 50
	(6. Qual.)	17 50
	(7. Qual.)	17 50
	(8. Qual.)	17 50
	(9. Qual.)	17 50
	(10. Qual.)	17 50
	(11. Qual.)	17 50
	(12. Qual.)	17 50
	(13. Qual.)	17 50
	(14. Qual.)	17 50
	(15. Qual.)	17 50
	(16. Qual.)	17 50
	(17. Qual.)	17 50
	(18. Qual.)	17 50
	(19. Qual.)	17 50
	(20. Qual.)	17 50

Rübel per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah) 57 50
Rübel per 100 Kilo fahweise (ohne Fah) 59 —
Gerste per 100 Kilo 8 Mt. höher als Rübel
Rübelchen per 100 Kilo
in kleineren Partien
Aste 50 Kilo
Eier per Schock (60 Stück)
Butter per Kilo
Rübel und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.
Köln, 31. Mai. (Fruchtmärkte.) Weizen —,
Hafer 16,80, Gerste 8,20—9,00, Maisstroh (Hoggen) 4,60, Maisstroh (Hoggen) 5,—, Krumm-
stroh 4,40 die 100 Kilo.
Köln, 31. Mai. Rübel in Partien v. 5000 Kilo
58,50 B., Mai 56,— B., 55,50 G.

Verein für das Missionshaus Anechiden.
In milden Gaben zu Gunsten der schwer heimges-
uchten Mission der Väter vom hl. Geist auf Mar-
tinique sind eingegangen: ung. 3,— M.; ung. 1 M.

Milde Gaben.
Es gingen ferner bei uns ein:
für das St. Josephsheim in Berlin ung. 5 M.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den hiesigen Kreis findet am Montag den 16., Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. Juni d. J., im Rheinischen Hof, Zuhaber Carl Franzen, hier selbst, statt. Es beginnt am 1. Tage um 9 Uhr und an den beiden anderen Tagen um 8 Uhr Vormittags.

Die Militärpflichtigen, einschließlich der zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche bei ihrer Meldung zum Dienst antritte von den Truppendienstwegen untätig nicht angenommen worden sind, und bei denen der ihnen bewilligte Ausstand abgelaufen ist, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften haben der ihnen zugehenden Vorladung pünktlich Folge zu leisten. Die vorkommenden Erwählungen zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten haben ihren **Berechtigungsschein** mit **bedingte** einzureichen.

Diejenigen Ersatzpflichtigen, welche an Epilepsie, Stottern, Schwerebrigkeit, Geisteskrankheit u. s. w. leiden, bezw. deren Eltern oder Vormünder haben dafür Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Atteste und eidesstattlichen Versicherungen, durch welche jene Fehler erwiesen werden, der königlichen Ober-Ersatz-Kommission vorgelegt werden können. Es sind dies namentlich Zeugnisse der Lehrer, Geistlichen und anderer unbeteiligter Eingekerkerten, welche von Jugend an häufig mit diesen Ersatzpflichtigen in Berührung gekommen sind. Sollte dies unterlassen werden, so haben die Ersatzpflichtigen es sich selbst zuschreiben, wenn ihren Angaben kein Gewicht beigelegt wird.

Die begünstigten Atteste sind den betreffenden Herren Bürgermeistern zur Weitergabe an mich vor dem Aushebungstermine einzureichen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche Angestellter tragen, haben diese mitzubringen und auf Verlangen dem Arzte vorzuzeigen.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Bestimmung des § 32,3 der Wehr-Ordnung in dem Falle, wenn zwei arbeitsfähige Ernährer hilfloser Familien u. s. w. nicht gleichzeitig entbehrt werden können, gleichzeitig mit der Einstellung des zweiten der zuerst Eingestellte reklamiert werden muß. Die dahin zielenden Anträge sind **spätestens** im Aushebungstermine zu stellen, da sonst nach der Einstellung des zuletzt Ausgehenden die Entlassung des bereits Dienenden nicht erfolgen kann.

Die Prüfung der Reklamationen findet gleich nach Vorstellung der Reklamanten statt, weshalb deren Angehörige frühzeitig zu erscheinen haben. Diejenigen Militärpflichtigen, welche von der königlichen Ober-Ersatz-Kommission zur Ersatz-Reserve verwiesen bezw. als Reklanten ausgesprochen werden, haben bei der Aushebung so lange im Aushebungslotale zu verweilen, bis sie in den Besitz ihrer Reserve- bezw. Urlaubspässe gelangt sind.

Die Herren Bürgermeister wollen die wiederholte ortsübliche Publikation dieser Bekanntmachung veranlassen.

Grevendroich, den 28. Mai 1902.

Der königliche Landrath: Brünig.

Pins-Verein.

Am Dienstag den 3. Juni cr., Morgens 6½ Uhr, in der Waisenhauskapelle:

heil. Messe

für das verstorbene Mitglied **Paul Kessel**,

wozu die Mitglieder und Verwandten hierdurch freundl. eingeladen werden.

Der Vorstand.

Das Jahrgedächtnis

für das verstorbene Fräulein

Regina Haselaer

findet Dienstag-Morgen 9 Uhr in der Waisenkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet

die Familie.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Bitterhändlers **Franz Joseph Götter**, geb. Grund zu Gerdt, Bevollmächtigter: Rechtsanwalt **Schmitt** in Neuf, Privatklägerin, gegen den Milchhändler **Peter Knops** zu Obercafel, Angeklagter, wegen Verletzung, hat das königliche Schöffengericht in Neuf in der Sitzung vom 21. Mai 1902, für Recht erkannt:

Angestellter ist schuldig, durch die Handlung zu Obercafel im April 1902:

a. wider besseres Wissen in Beziehung auf die Privatklägerin eine unwahre Thatsache behauptet und verbreitet zu haben, welche die Privatklägerin verächtlich zu machen, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, auch deren Credit zu gefährden geeignet ist;

b. wider besseres Wissen über die Person der Privatklägerin und deren Waaren unwahre Behauptungen thatsächlich Akt aufgestellt und verbreitet zu haben, welche geeignet sind, den Betrieb des Gewerbsgeschäftes der Privatklägerin zu schädigen.

Verurtheilt gegen § 187 Strafgesetzbuch in Idealconcurrenz mit § 7, Gesetz vom 27. Mai 1896, Angeklagter wird wegen veräußerlicher Verleumdung zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark, im Nichtbeitragsfalle zu fünf Tagen Gefängnis kostenmäßig verurtheilt.

Der Verurtheilte wird die Befugnis zuerkennen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen vier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils durch einmalige Einreichung in der Neuf und Neuf-Grevendroich Zeitung auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Beglaubigt

Schmitt, Rechtsanwalt.

1. und 2. Etage

Krefelderstraße, abgeschlossen in separaten Eingang, je 4-5 schöne Räume und große Manjarden, welche zu allen Bequemlichkeiten zusammen oder getrennt per 1. Oct. zu vermieten. Näheres, Krefelderstraße 11.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathhause zu Neuf, Dienstag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,

Tages-Ordnung:

1. Verlesung des Herrn Regierungspräsidenten betr. Festsetzung der Zahl der Stadtverordneten.

2. Neue Anleihe für Pflasterung von Straßen im nördlichen Stadtteil.

3. Errichtung einer 8. Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Weidenberg.

4. Festsetzung der Straßentroststellen für das Erzdiözesanische Knabenconvent.

5. Besuch des Neufers Schwimmvereins um Bewilligung einer Beihilfe zur Anschaffung von Geräthen.

6. Festsetzung der Tilgungsquoten für die Anleihe zur Freilegung und Wiederherstellung des Oberthores.

7. Austausch einer Wegefläche an der alten Kaserne Landstraße.

8. Fluchtlinienplan für den Platz um die Marienkirche und einmündende Straßen.

9. Baugesuch des Spar- und Bauvereins.

10. Besuch des Spar- und Bauvereins um Uebernahme einer weiteren Anfallbürgschaft.

11. Besuch des Spar- und Bauvereins um Gestattung eines provisorischen Abflusses zum Nordkanal.

12. Vermietung des städtischen Hauses Friedhof Nr. 2.

13. Niedererschlagung uneinziehbarer Steuern.

14. Anstellung von Beamten.

15. Antrag der Sparkassenverwaltung betreffend veränderte Gehaltsfestsetzung für den Gegenbuchführer der Sparkasse.

Bekanntmachung.

Die Hebeliste der Gemeinde-Einkommen-Steuer für das Steuerjahr 1902 liegt während eines am Montag den 2. Juni 1902 beginnenden Zeitraumes von 14 Tagen bei der Stadtkasse im Rathhause zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommen-Steuer sind binnen einer Frist von 4 Wochen nach Offenlage der Hebeliste bei dem Bürgermeister schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Die nach Ablauf dieser Frist eingehenden Einsprüche werden als nicht erhoben angesehen.

Neuf, den 28. Mai 1902.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

2 Zimmer an einzelne Person zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

Milch.

Wir suchen 3. St. noch mehrere Posten Milch auf dauernden Contract.

Köln, Meierei vereinigter Landwirthe, G. m. b. H., Köln, Moltkestrasse 43.

Drucksachen

zu allen Festlichkeiten

als:

Verlobungskarten
Vermählungskarten
Hochzeitszeitungen
und -Lieder

liefert geschmackvoll und in sauberer Ausführung

die Druckerei der
Neuss-Grevendroicher Zeitung.

Achtung!

Mache die Herren Landwirthe hierdurch aufmerksam, daß ich mein

Vermittlungs-Bureau

von Neuf nach

Düsseldorf

verlegt habe und treffe Samstag den 31. Mai mit 15 tüchtige holländische Viehwärter dort ein und halte mich bestens empfohlen.

H. v. Oene,

Haupt-Viehwärter-Bermittlung, Düsseldorf, Klosterstraße Nr. 88, 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Junger, verheirateter Mann, bisher 12 Jahre auf einer Stelle thätig gewesen, sucht per sofort oder später

Vertrauensposten,

gleich welcher Art. Ia. Zeugnisse zu Diensten. Kautions kann gestellt werden.

Vertreter gesucht!

Erstklassige deutsche Vertriebs- u. Geschäftsführer (Anfänger, Sachkundige u. Einbruchs-Versicherung) sucht für Neuf und umgegend tüchtigen Haupt-Vertreter zu günstigen Bedingungen. Offerten unter R. G. 435 an Rudolf Wolff, Köln.

Bücherlehrling.

Suche per sofort einen Jungen vom Lande, kathol., welcher Lust hat, das Bücherhandwerk zu erlernen. Näheres Düsseldorf, Kölnstr. 34.

Ein Buchbinder-Beihilfe gesucht von **Adolf Seemann.**

Ein Fuhrknecht gesucht. **Georg. Jansen, Buchstr. 34.**

Meisterlehrling sofort gesucht. **Niederstr. 74.**

Für ein kräftiges Mädchen von 17 Jahren

Lehrstelle

in einem katholischen Geschäftshause gesucht. Off. Offerten unter R. G. 340 an die Exp. d. R. Z. erbeten.

Ein tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen für kleinen Haushalt per 20. Juni gesucht. **Breitestraße 10.**

Eine propere Wäsche- u. Putzfrau gesucht. **Westerstr. 65.**

Zum sofortigen Eintritt junges Dienstmädchen in kleinen besseren Haushalt in Neuf gesucht. Es erfragen in der Expedition.

Ein properes, katholisches

Dienstmädchen,

welches die Küche versteht, per sofort gegen guten Lohn gesucht. **Georg. Jansen, Friedr.straße 10.**

Ein bis 2 freundlich möblierte Zimmer in besserem Privathause zu mieten gesucht, möglichst mit voller Pension. Offerten unter R. G. an die Expedition.

Spazierstöcke,

prachtvolle Muster, empfiehlt in grosser Auswahl **P. Spelter,**

Oberstr. 113.

Düsseldorfer Stadttheater.

Gastspiel des Operetten-Ensembles des Friedrich-Wilhelm Stadt-Theat. Berlin.

Montag den 2. Juni:

Die Fledermaus.

Dienstag den 3. Juni:

Das kessle Wädel.

oder: Die drei Wädel.

Mittwoch den 4. Juni:

Olympus in der Unterwelt.

Operette von Offenbach.

Donnerstag den 5. Juni:

Olympus in der Unterwelt.

Freitag den 6. Juni:

Olympus in der Unterwelt.

Samstag den 7. Juni:

Olympus in der Unterwelt.

Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

Nach Holzbüttgen!

Zu dem heute Abend 8 Uhr im Lokale des Herrn Paul Paar zu Neufersdorf stattfindenden

Familienfest

nebst geschlossenem Tanzkränzen beehren wir uns hiermit die Mitglieder der sowie Freunde und Bekannte des Männer-Gesangs-Vereins „Niedersänger“ herzlichst einzuladen.

Der Vorstand.

Einführung durch Mitglieder gestattet.

In Schrey-Düden per Hund 13 Pf.,

In. weh. iml. Pergamentpapier per Hund 22 Pf.

Heinrich Garenfeld,

Krefelderstraße 36.

Prima rothbannene

Bohnenstangen,

II C., verkaufe von heute an für Mt. 6,00 pro 100 Stück.

Joh. Bremer,

Baugeschäft u. Baumaterialienhandlg.,

Grevendroich, Bahnstr. 109.

Rindfleisch,

nur heute, per Pfd. 30 u. 35 Pf.,

Auctionshaus Rheinstr. 30.

Damen- u. Kinderkleider

werden bei taubelosem Sitz und billiger Berechnung angefertigt.

Rheinthorstraße 26.

Die zur Erbmasse von M.

S. Prinz gehörigen Immobilien,

als: Wohnhaus mit Anbau, Promenade Nr. 5,

4 Morgen Wiese im Hammfeld,

sind aus der Hand zu kaufen, letztere auch getheilt.

Näheres Friedr.straße 42 u. 48.

Von einer ersten Hypothek-Bank habe erhaltene

Kapitalien

in beliebiger Höhe zu 4-4½ Proc. auf lange Jahre fest zum Anleihen an Hand.

S. Kaiser, Neuf, Oberstr. 88.

Erststraße 54 Unterhaus und 1. Etage pr. Mt. zu vermieten.

Abg. möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Krefelderstraße 34.

Jans Königstraße 37 mit Garten, ganz oder getheilt, per August oder September zu vermieten.

Näheres daselbst.

Zwei ordentliche Leute in Logis gesucht.

Markt 29.

Socialwissenschaftliche Konferenz

Neuss.

Dienstag den 3. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in der Constantia

Versammlung,

zu der freundlichst einladet

Der Vorsitzende.

Abschiedsfeier

für Herrn

Bürgermeister Tilmann.

Am Mittwoch, den 11. d. J. Mts. scheidet Herr Bürgermeister Tilmann aus seinem Amte. Da es Vielen, die seinen Weggang beklagen, ein Herzensbedürfnis ist, sich noch einmal um ihn zu scharen, um ihm ein herzliches Abschiedswort zu sagen, ihm nochmals Dank und Anerkennung auszusprechen für all die vielen und großen Verdienste, die er sich während seiner Amtsführung um unser Gemeinwesen erworben hat, wird

am Mittwoch den 11. Juni, Nachmittags 5½ Uhr, im Saale des Hotel Neckenig

ein

Abschiedessen

und Abends 8½ Uhr im Saale des Hotel Pelzer

eine

Fest-Versammlung

stattfinden, wozu wir unsere Mitbürger mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung hiermit freundlichst einladen. Listen zum Einzeichnen für das Festessen liegen offen im Hotel Neckenig, im Hotel Pelzer, und im Hotel-Restaurant „Im Römer“, Neuf, 1. Juni 1902.

Das Festcomité:

B. Bellerstein, Professor Braubach, Fritz Breuer, S. Brunnmann, Arnold Derstappen, Justizrath Geyer, Theodor Flemming, Hubert Flohr, Heinrich Gellersberg, Sub. Hoffmann, Franz Hoffstadt, Franz Mohs-Jossen, Heinrich Kasper, Louis Kaumann, Carl Kauffeld, Julius Koenemann, Carl Korten, Theod. Lazarus, Theod. Leuchtenberg, Wilh. Lieben, Fritz Piel, Sanitätsrath Dr. Rheins, Wilh. Schellens, Amtsrath Schmitz, Josef Schmitz, Josef Servaes, Stat.-Vorsteher Steffen, Jos. Simons, Jean Steins, Fritz Welmer, Josef Welter, Paul Wildt.

Die General-Versammlung

des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Neuf

findet

am Mittwoch den 4. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr im Kreisständehause hier selbst statt.

Tagesordnung:

1) Bericht des Herrn Schriftführers;
2) Bericht des Herrn Schatzmeisters;
3) Antrag auf Verleihung von Auszeichnungen für weibliche Dienstboten in langjähriger Stellung;
4) Neuwahl des Vorstandes gemäß der neuen Satzungen vom 21. März 1901;
5) Anträge und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Großer Gras-Verkauf.

Am Montag den 9. Juni cr., Nachmittags 1½ Uhr,

läßt die Stadtgemeinde Wevelinghoven bei der Gastwirthin **Wittwe Schnorrenberg** hier selbst

ca. 220 Nummern Grasaufwuchs, à 1 Morgen, stehend auf den Gemeindewiesen zwischen Wevelinghoven, Orten und Nothhausen,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen und zwar in den sogenannten Nothhauser Wiesen mit dem Nachgras. Die Parzellen sind sehr gut besanden.

Wevelinghoven, den 31. Mai 1902.

Der Bürgermeister; **Schmitz.**

Verreist bis 1. Juli cr. **Dr. Meyer,** Oberstr. 59.

Borromäus-Verein an St. Quirin.

Neue Bücherverzeichnisse sind zum Preise von 25 Pf. zu haben Sonntag bei der Bücher-Ausgabe; außerdem beim Präses, Friedhof 20 und beim Buchbinder Seemann, Breckstraße 14.

Gemahlene Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Müller & Wirtz, Stoberg, Rind.